

Das letzte Bild

Koloman Cicko

Miez ist gestorben. Das passiert Katzen so. Schon am Abend davor schien mir, dass sie etwas vorhatte. Es war ihr müder Blick und ihre arthritischen Bewegungen. Sie erinnerte mich an den Totengräber Chmelík, wenn er mal einen über den Durst getrunken hatte und den Weg von der Kneipe nach Hause suchte. Nur kroch er viel seltener auf allen Vieren und außerdem konnte er es bis zum Morgengrauen ausschlafen. Miez nicht, dieses kleine Biest. Sobald es dunkel wurde, rollte sie sich zusammen und es war ihr egal, ob am nächsten Morgen die Sonne schien. Sie schien nicht, nicht mehr für sie. Sie ging einfach so, in aller Stille, gleichgültig. Sie schrie nicht auf, sie knurrte nicht einmal, ganz so, als würde sie jeden Tag sterben.

Du warst alt und vielleicht auch krank. Der Herrgott weiß, was du hattest, und er behält es für sich. Katzen haben angeblich sieben Leben. Unsinn, nur eins haben sie, ich kann gut zählen. Du hast meinen ganzen Tag kaputt gemacht, Miez. Gestern wäre ich zu dieser Zeit in den Laden gegangen, Milch kaufen. Gestern gibt es nicht mehr. Auch wenn ich rückwärts ins Bett gehen und einschlafen würde. Ich habe keine Lust, auch nur ein paar Schritte aus dem Haus zu gehen. Heute teilen wir uns die Milch nicht so wie normalerweise jeden Morgen. Du hast immer brav gewartet, bis ich vom Laden zurückkam und dir deine Portion in die Schüssel gegossen habe. Mit deiner Katzenruhe hast du dann deine Zunge in die Milch getunkt, und ich mein Hörnchen in mein Glas, und es ist uns gut gegangen. Im Zimmer hat man dein Schmatzen gehört. Ich habe mich darüber gefreut, dass ich nicht allein frühstücken musste. Gestern gibt es nicht mehr, die Schüssel bleibt für immer leer. Irgendwie habe ich selber keine Lust auf Milch. Eigentlich habe ich Lust auf gar nichts. Miez...! Miez, hörst du mich? Du hörst nicht. Wie könntest du auch. Schade, keiner konnte so gut zuhören wie du. Du hast dich immer auf deinen Platz gesetzt, den Schwanz um die Beine gelegt und leise geschnurrt. Es klang als würdest du sagen: Ich verstehe, verstehe, alles klar. Manchmal hast du mit deinem Ohr gewackelt, und wenn eine Fliege an deiner Nase vorbeigeflogen ist, hast du ihr lässig den Kopf hinterher gedreht. Siehst du, das Leben bleibt keinen einzigen Augenblick stehen. Es fliegt an deiner Nase vorbei. Tag für Tag, Jahr für Jahr, wie die Fliegen. Und du kannst ihnen höchstens hinterher schauen.

Ksch! Ihr lästigen Fliegen! Warum habe ich euch überhaupt erwähnt! Miez ist noch nicht einmal richtig kalt und ihr würdet euch schon an ihr nähren!

Nach und nach haben mich alle verlassen. Dabei war es hier immer so lustig gewesen. Wir ließen uns furchtlos vom Karussell der Freuden und Sorgen umher wirbeln. Es freute uns, dass wir irgendwo zwischen Erde und Himmel Hand in Hand schwebten. Sie gingen, einer nach dem anderen. Zuerst meine Tochter. Sie heiratete und zog in die Stadt. Danach mein Sohn. Er fühlte sich auch in die Ferne gezogen. Zum Schluss Juro, mein Mann. Er hatte versprochen, mich nie zu verlassen. Er hat gelogen. Ich muss jetzt alleine in der Luft schaukeln. Die Erde erreiche ich nicht und in den Himmel will ich noch nicht. Ach, na und? Das Leben geht weiter. Leute werden geboren und sterben. Das habe ich schon mehrmals gesehen, daran habe ich mich gewöhnt, aber dass auch Katzen... Ich hätte damit rechnen sollen. Ich hätte mir neben dir noch ein anderes Kätzchen besorgen können, oder einen süßen Kater. Was meinst du, Miez? Oder einen Hund kaufen. Nein, Hunde können nicht schnurren und das würde ich vermissen. Einen Menschen kann man nicht kaufen, auch wenn sich bestimmt jemand einsames finden ließe, der gerne mitkommen würde. Aber warum eigentlich. Ich spüre etwas Seltsames in den Knochen, als...